

Seongmin Ryu

Dulcissimae Carmina Ecclesiae

Theologie und Exegese des
Psalmkommentars Melanchthons



Academic Studies

54



Refo500 Academic Studies

Herausgegeben von
Herman J. Selderhuis

In Zusammenarbeit mit
Christopher B. Brown (Boston), Günter Frank (Bretten),
Bruce Gordon (New Haven), Barbara Mahlmann-Bauer (Bern),
Tarald Rasmussen (Oslo), Violet Soen (Leuven),
Zsombor Tóth (Budapest), Günther Wassilowsky (Frankfurt),
Siegfried Westphal (Osnabrück).

Band 54

Seongmin Ryu

Dulcissimae Carmina Ecclesiae

Theologie und Exegese des Psalmenkommentars
Melanchthons

Vandenhoeck & Ruprecht

Das Werk wurde für den Druck überarbeitet.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: 3w+p, Rimpär
Druck und Bindung: Hubert & Co. BuchPartner, Göttingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-0165
ISBN 978-3-647-57313-7

Inhalt

0. Vorwort und Danksagung	9
1. Einleitung	11
2. Geschichtliche Hintergrund und Überlieferung des PKs	17
2.1 Geschichtlicher Hintergrund	17
2.2 Textüberlieferung	19
3. Methode und Charakter der Exegese des PKs	25
3.1 Humanistische Methode	25
3.1.1 Struktur	26
3.1.2 Argumente	28
3.1.3 Gliederung	32
3.1.4 Allegorie bei Melanchthon	36
3.2 Theologische Grundlage	38
3.2.1 Einheit der Heiligen Schrift	39
3.2.2 Unterscheidung zwischen dem Evangelium und dem Gesetz	40
3.2.3 Christus und die Kirche	41
3.2.4 David und die Kirche	43
3.3 Charakter der Exegese	44
3.3.1 Klarheit	44
3.3.2 Pädagogik	46
3.3.3 Anschluss an die Kirche	48
4. Theologie Melanchthons im PK	51
4.1 Gott, der sich der Kirche offenbart	51
4.1.1 Gott, der sich auf die Kirche bezieht	51
4.1.2 Gott, der Dreieinige	54
4.1.3 Gott, der Gerechte	55
4.1.4 Gott, der die menschliche Natur annimmt	57

4.1.5 Gott, der in der Kirche wohnt	60
4.1.6 Zusammenfassung	62
4.2 Das universale Prinzip Gottes zur Welt und Kirche	63
4.2.1 Die Schöpfung	63
4.2.2 Die Vorsehung	64
4.2.3 Die Sünde und Erbsünde	68
4.2.4 Das Gesetz als das Prinzip, mit dem Gott regiert	71
4.2.5 Die Gesetze, die besonders der Kirche gegeben werden	73
4.2.6 Das unrichtige Verständnis der Gottlosen über das Gesetz	75
4.2.7 Die Funktion des Gesetzes	77
4.2.8 Zusammenfassung	79
4.3 Das Evangelium als das Prinzip für die Erlösung	80
4.3.1 Die Beziehung des Evangeliums zum Gesetz	80
4.3.2 Das Evangelium, das als Verheißung gegeben wird	83
4.3.3 Die Erlösung als Verheißung	86
4.3.4 Der Glaube, der die Verheißung annimmt	87
4.3.5 Die Rechtfertigung durch den Glauben	89
4.3.6 Die Erwählung der Kirche	91
4.3.7 Das Amt des Evangeliums	93
4.3.8 Zusammenfassung	95
4.4 Die Kirche, die das Evangelium annimmt	96
4.4.1 Der Unterschied zwischen dem Alten Testament und dem Neuen Testament	96
4.4.2 Die Freiheit als Folge der Erlösung	99
4.4.3 Die Bekehrung	101
4.4.4 Die Buße	104
4.4.5 Die Gerechtigkeit der Kirche	105
4.4.6 Der Zusammenhang zwischen der Kirche und dem politischen Reich	108
4.4.7 Zusammenfassung	110
4.5 Die anrufende Kirche	111
4.5.1 Die Passion des Messias und das Leiden der Kirche	111
4.5.2 Die unter das Kreuz geworfene Kirche	114
4.5.3 Die Ursache des Leidens der Kirche	116
4.5.4 Das Ziel des Leidens der Kirche	119
4.5.5 Der Glaube der leidenden Kirche	121
4.5.6 Die Hoffnung und die Anrufung	123
4.5.7 Zusammenfassung	126
4.6 Der erhörende Gott	127
4.6.1 Die Verheißung der Erhörung	127

4.6.2 Das Verhältnis Gottes gegen die Gottlosen	131
4.6.3 Die verheißene Milderung des Leidens	133
4.6.4 Der verheißene Trost für die anrufende Kirche	136
4.6.5 Die verheißene Freiheit für die anrufende Kirche.	138
4.6.6 Die Übungen des Glaubens	141
4.6.7 Das Leben als der Gottesdienst	142
4.6.8 Zusammenfassung	144
4.7 Zusammenfassung	145
5. Vergleich und Einfluss	147
5.1 Luther	148
5.1.1 Die PKe Luthers	148
5.1.2 Exegese	149
5.1.3 Theologie	152
5.1.4 Vergleich mit dem PK Melanchthons	155
5.2 Bugenhagen	156
5.2.1 Der PK Bugenhagens	156
5.2.2 Exegese	158
5.2.3 Theologie	159
5.2.4 Vergleich mit dem PK Melanchthons	160
5.3 Bucer	160
5.3.1 Der PK Bucers	160
5.3.2 Exegese	161
5.3.3 Theologie	163
5.3.4 Vergleich mit dem PK Melanchthons	163
5.4 Calvin	164
5.4.1 Der PK Calvins	164
5.4.2 Exegese	165
5.4.3 Theologie	167
5.4.4 Vergleich mit dem PK Melanchthons	170
5.5 Cajetan	171
5.5.1 Cajetan und der PK (1530)	171
5.5.2 Exegese	172
5.5.3 Theologie	173
5.5.4 Vergleich mit dem PK Melanchthons	174
5.6 Zusammenfassung	174
5.6.1 Geschichte und die PKe	174
5.6.2 Exegetische Methode	175
5.6.3 Entwicklung der reformatorischen Theologie	177
5.7 Heubartikel Christlicher Lere (1558, verfasst 1553)	179

5.7.1 Geschichte und der Charakter der Heubartikel	179
5.7.2 Unterschiede von den Heubartikel und dem PK	180
5.7.3 Gemeinsamkeiten und Einfluss von den Heubartikel und dem PK	183
6. Quellen und Literatur	187
6.1 Quellen	187
6.2 Literatur	190
7. Personen-, Orts- und Sachregister	197
Personenregister	197
Ortsregister	198
Sachregister	198

0. Vorwort und Danksagung

Die vorliegende Arbeit entstand als Dissertation im Fachbereich Kirchengeschichte der Theologischen Universität der Christlichen-Reformierten Kirchen in den Niederlanden in Apeldoorn. Mein besonderer Dank gilt zunächst meinem Doktorvater, Herrn Professor Dr. Herman J. Selderhuis, für seine fördernde Begleitung und großartige Unterstützung; er hat meine Arbeit über den Psalmenkommentar Melanchthons angeregt und mich von der Bedeutung des Themas überzeugt und begeistert. Ich möchte auch dem Co-Promotor, Herrn Dr. Günter Frank, für seine wertvollen Hinweise herzlich danken. Mein Dank gebührt ebenso Herrn Professor Dr. Rasmussen, Herrn Professor Dr. Huijgen und Herrn Professor Dr. E.A. de Boer, die als die Kommissionsmitglieder der Dissertation die Arbeit sorgfältig gelesen und kommentiert haben.

Ein herzlicher Dank gebührt weiterhin vielen koreanischen Gemeinden und ihren Mitgliedern für die Ermutigung und stetige Hilfe. Zu nennen sind hier die Sungga Gemeinde und Herr Pfarrer Hyuk Pak in Seoul, die Koreanische Missionsgemeinde in Wuppertal und Herr Pfarrer Kiho Na, die Sinbanpo-Jungang Gemeinde in Seoul, Herr Pfarrer Seungwan Kang, Herr Seunghan Sin, Herr Sunggi Lee, Herr Byungin Baek, Herr Daesung Kim, denen ich für ihre kontinuierliche finanzielle Unterstützung danke.

Für das Korrekturlesen danke ich herzlich Herrn Dietmar Schäfer. Insbesondere habe ich dem Team der Hochschule- und Landesbibliothek Wuppertal zu danken, das in zuvorkommender und kompetenter Weise den Ort und die Materialien für mein Studium bereitgestellt hat. Ich verdanke die Anregung zur Beschäftigung mit der Reformationstheologie Herrn Professor Dr. Byunghun Kim, Herrn Professor Dr. Byungsu Cho und Herrn Professor Dr. Changgyun Jung, die meine theologischen Lehrer an der Hapshin Theologischen Seminary in Suwon sind.

Zuletzt danke ich auch meiner Frau Eunhye Cha und unseren Kindern, Seongga, Minseo, Hyeseo, Eunseo, für ihre Geduld und das Opfer, wegen

meines Studiums die Heimat zu verlassen und im Ausland zu leben. Ich widme meine Schrift meinen Eltern, die lange Zeit ihren Sohn vermisst haben.

Seoul, im November 2017

Seongmin Ryu

1. Einleitung

Die Psalmen sind die von den Reformatoren besonders geliebte biblische Schrift.¹ Martin Luther (1483–1546) hielt seine Psalmenvorlesung als die erste Vorlesung 1513 nach seiner Berufung zum Professor der Theologie. Danach hielt er noch zwei weitere Psalmenvorlesungen in den Jahren 1518–1520 und 1532–1534. Johannes Bugenhagen (1485–1558) begann seine erste Vorlesung zu den Psalmen 1521 in Wittenberg. Martin Bucer hatte auch ein großes Interesse an den Psalmen. Aus diesem Grund übersetzte er den PK Bugenhagens 1526 ins Deutsche, hielt selbst eine Psalmenvorlesung in Straßburg und veröffentlichte seinen PK 1529. Der Genfer Reformator Johannes Calvin (1509–1564) veröffentlichte seinen großen PK 1557 nach dem Unterricht zu den Psalmen im Jahre 1554. Auch der altgläubige Theologe Thomas Cajetan (1469–1534) vergaß nicht die Psalmen in seinen biblischen Forschungen und legte seinen Psalmenkommentar im Jahre 1530 vor. Auch Melanchthon liebte die Psalmen. Er verwendete häufig die Psalmen in seinen Briefen und lehrte die Psalmen in der Vorlesung an der Wittenberger Universität.² Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem PK Melancthons.

Der Grund dafür, dass die Psalmen von den Reformatoren so geliebt wurden, liegt vor allem in dem Reichtum der Psalmen für die wahre Lehre über Gott und Menschen, die persönliche Frömmigkeit und die Liturgie der Gemeinde. Außerdem sind die Psalmen sehr praktisch. Darin findet sich das konkrete Leben der Mitglieder der Kirche im Jetzt gespiegelt und sie zeigen das Leiden der Kirche, die Frage der Kirche danach und die Antwort Gottes darauf. Die Psalmen beanspruchen so Geltung nicht nur in der Zeit des ATs, sondern auch in der Zeit der gegenwärtigen Kirche. So wurden die Psalmen von den Theologen im 16. Jh. als Schrift für die Kirche verstanden, gelesen und verwendet. Dabei spielt David eine wichtige Rolle als der Vermittler, der in seinen Erfahrungen die Erfahrungen der

1 Über die Psalmen in der alten Kirche und dem Mittelalter siehe Sæbø 1996 und Sæbø 2000.

2 Vgl. Wengert 2012, S. 51f.

Kirche vorwegnahm. So ist das Verständnis von David von Bedeutung bei der Betrachtung der PKe.

Trotz des Interesses der Reformatoren an den Psalmen sind die Forschungen über die PKe im 16. Jh. nicht reichhaltig.³ Die Forschungslage zum PK Melanchthons ist nicht anders. Bisher gibt es allein zwei Arbeiten, die unmittelbar den PK Melanchthons behandeln.⁴ Seit der Mitte des 20. Jh. wurde keine Monographie über seinen PK veröffentlicht.

Melanchthon ist eine sehr wichtige Gestalt der Reformation. Allerdings trifft es auch zu, dass im Vergleich mit der Bedeutung Melanchthons das Interesse an ihm und die Forschungen über ihn nicht genügend sind.⁵ Vermutlich war die theologische Einstellung der Grund für die Vernachlässigung der Melanchthonforschung. Von den Lutheranern wird Melanchthon nämlich vorgeworfen, dass seine Theologie von der Theologie Luthers abgewichen sei.⁶ Die Ausschaltung des Philippismus in Kursachsen 1574 war das repräsentative Ereignis einer Verdächtigung des Kryptocalvinismus.⁷ Auch die Reformierten begegneten Melanchthon mit Misstrauen. Die Vermeidung einer Beschäftigung mit ihm entstand wahrscheinlich durch die Behauptung der Remonstranten in der Synode von Dordrecht (1618–1619), dass die Auffassung Melanchthons über die Prädestination mit ihrer Lehre übereinstimme.⁸ In der Tat betonte Melanchthon den menschlichen Willen bei der Erlösung und die Ethik mit der dritten Verwendung des Gesetzes (*tertius usus legis*). Somit könnten diese Verdächtigungen gegenüber der Theologie Melanchthons zur Vernachlässigung der Melanchthonforschung bei den Lutheranern und den Reformierten geführt haben. Negative Kritiken gegenüber Melanchthon gab es bereits während seiner Lebenszeit. Insofern ist die Arbeit Koblers über die protestantische Melanchthonkritik bis 1560 von Interesse.⁹

3 Die Psalmenforschungen der Theologen im 16. Jh. werden im Kapitel 5. Vergleich weiter betrachtet. Neuerdings legte Selderhuis das nützliche Buch über Psalm 1–72 als die in der Reihe von „Reformation Commentary on Scripture“ vor. (Selderhuis 2015)

4 Cornill 1897, „Melanchthons als Psalmenerklärer“ und Sick 1959, „Melanchthon als Ausleger des Alten Testaments“.

5 Die Äußerung Stupperichs war richtig, dass Melanchthon „einer der am wenigsten bekannten Reformatoren ist“ und dass seine Lehre, sein Wirken und zahlreiche Ausprägungen „kaum beachtet oder gar nicht gesehen worden sind.“ (Stupperich 1961, S. 5) Die heutige Situation ist auch nicht so anders. (Vgl. Junghans 2000, S. 100) Einige Ringvorlesungen im Jubiläumsjahr 1997 zum Geburtstag Melanchthons stellen allgemeinen Melanchthon vor. (”Man weiss so wenig über ihn“ 1997 und Schilling 1998, „Melanchthons bleibende Bedeutung“)

6 Vgl. Kobler 2014, S. 3 und vor allem siehe Anm. 11.

7 Vgl. Mahlmann 2005, „Melanchthon als Vorläufer des Wittenberger Kryptocalvinismus“ und Kolb 2013, „Dynamics of Party Conflict in the Saxon Late Reformation Gensio-Lutherans vs. Philippists“.

8 Selderhuis 2002, S. 315.

9 Kobler 2014, „Die Entstehung des negativen Melanchthonbildes“.

Die heutigen Forschungen lutherischer Theologen über Melanchthons urteilen, dass die Theologie Melanchthons nicht anders sei als die Theologie Luthers.¹⁰ Auch bei den reformierten Theologen ist die Einschätzung zu finden, dass die Theologie Melanchthons im Kern mit der reformierten Theologie übereinstimme¹¹ und dass Melanchthon ein reformierter Theologe gewesen sei.¹² So verändert sich das Urteil über Melanchthon.

Solche unterschiedlichen Urteile zu Melanchthon zeigen sich auch in den Forschungen während des Jubiläumsjahres zum 500. Geburtstag Melanchthons im Jahre 1997. Zum Gedächtnis fanden verschiedene Veranstaltungen, Tagungen und Forschungen statt. Junghans stellt die Forschungen in seinen Berichten vor.¹³ Aus diesen Forschungen werden unterschiedliche Strömungen in der Melanchthonforschung entdeckt. Erstens, das Urteil über Melanchthon wird durchaus positiv. Die Zusammengehörigkeit von Luther und Melanchthon wird allgemein betont.¹⁴ Zweitens, das Interesse an Melanchthon beruht vor allem auf seinem weltlichen Wirken.¹⁵ Drittens, es wird auf die humanistische Bildung und den humanistischen Charakter Melanchthons aufmerksam gemacht.¹⁶ Melanchthon wird als humanistischer Philosoph, Pädagoge und Politiker gezeichnet.¹⁷

10 Kuroпка 2010, S. 127, Wengert 1999, S. 84–88 und Scheible 2016, S. 9. Die Äußerung von Junghans ist wichtig, „Manche der heute angenommenen Differenzen verdanken sich mehr einer unzureichenden Kenntnis der im umfangreichen Nachlaß der beiden Reformatoren verstreuten Vorstellungen als daß sie tatsächlich vorhanden waren oder von ihrem Schülern empfunden wurden.“ (Junghans 2000, Anm. 62, S. 136–137)

11 Mahlmann erklärt die Übereinstimmungen über die Prädestination und die Christologie zwischen Melanchthon und Calvin. (Mahlmann 2005) Lee erweist die Übereinstimmung zwischen Melanchthon und den Heidelberger Theologen. (Lee 2009, S. 32–38)

12 Die Remonstranten berufen sich auf Melanchthon, um zu beweisen, dass sie die Reformierten sind. (Selderhuis 2002, S. 312–316)

13 Über den Überblick der Jubiläumsveranstaltungen zum 500. Geburtstag Melanchthons siehe Junghans 2000, S. 95–162, „Das Melanchthonjubiläum 1997“ und Junghans 2003, S. 175–214, „Das Melanchthonjubiläum 1997 II“.

14 Junghans berichtet häufig die Bemühung zum Beweis der Forscher für die Zusammengehörigkeit von Luther und Melanchthon. (Junghans 2000, S. 101, 144, 147 und 148, Junghans 2003, S. 198)

15 Vgl. Frank und Treu 2001, „Melanchthon und Europa. 1. Teilband“ und Frank und Meerhof 2002, „Melanchthon und Europa. 2. Teilband“; Sträter 1999, „Melanchthonbild und Melanchthonrezeption in der Lutherischen Orthodoxie und im Pietismus“; Hendrix und Wengert 1999, „Philipp Melanchthon: then and now (1497–1997)“. Die Ausstellung für die internationalen Briefwechsel (Briefe für Europa) Melanchthons fand als Wanderausstellung statt. (Junghans 2000, Anm. 40, S. 124) Außer Deutschland fand das internationale Symposium »The life and work of Philipp Melanchthon: 1597–1997« vom 26. bis 28. September 1997 in Houston, Texas statt. (LQ 12, 1998, Heft 4) Dazu gibt es auch Stolt 1998 „Philipp Melanchthon und seine Rezeption in Skandinavien“ in Stockholm vom 9.–10. Oktober 1997.

16 Vgl. Binder 1998, „Philipp Melanchthon: exemplarische Aspekte seines Humanismus“; Junghans et al. 1996, „Humanismus und Wittenberger Reformation“.

17 Kuroпка erklärt die Tendenz der Melanchthonforschung ähnlich, und sie stellt die Literatur für die Überblick vor. (Kuroпка 2002, S. 1–2 und Anm. 2, 3, 4, 5, 6, und 7)

Trotz dieser Änderungstendenzen in der Melanchthonforschung stehen die heutigen Forschungen noch unter dem Einfluss der früheren Vernachlässigung dieses Theologen. Denn die Melanchthonforschung beschäftigt sich vielfach mit außertheologischen Bereichen. Bezogen auf die Vielfältigkeit der Wirkung Melanchthons, könnte es durchaus sinnvoll sein, verschiedene Seiten der Tätigkeiten Melanchthons zu betrachten. Die theologische Bedeutung Melanchthons wird jedoch häufig übersehen.

Die Theologie war aber für Melanchthon sehr wichtig. Um seine vielfältigen Tätigkeiten richtig zu beurteilen, muss man anerkennen, dass seine Theologie die Grundlage der anderen Wissenschaften bildet.¹⁸ Aus diesem Grund ist es für die Melanchthonforschung von Bedeutung, die Sichtweise Melanchthons zum Unterschied zwischen Theologie und Philosophie zu verstehen. Für Melanchthon ist die Theologie die Grundlage für alle Wissenschaften, während die Philosophie die Prinzipien auch für die nicht der Kirche Angehörenden erklärt.

In der Melanchthonforschung gibt es eine weitere wichtige Strömung, die die Theologie des jungen Melanchthon von der Theologie des alten Melanchthon unterscheidet. Unter dieser Voraussetzung urteilten die Forscher, dass die Theologie des jungen Melanchthon mit der Theologie Luthers übereinstimme und normativ sei und dass die Theologie des alten Melanchthon von der Theologie Luthers abweiche.¹⁹ Wahrscheinlich aus diesem Grund gibt es wenig Interesse an der Theologie des späten Melanchthon.

Frank aber weist richtig darauf hin, dass diese Perspektive „grundsätzlich zu einer problematischen Optik“ führt.²⁰ Wie die oben erwähnten heutigen Forschungen zeigen, bietet die Theologie des alten Melanchthon keine Abweichung von der frühen normativen Theologie, sondern zeigt deren Einheit und zugleich seinen gedanklichen Reichtum und seine Reife.

Außerdem gibt es wenig Interesse an den biblischen Auslegungen Melanchthons. Ein Sammelwerk über den Kommentar Melanchthons liegt allerdings vor.²¹ Auch wird die Rhetorik Melanchthons behandelt, die in den biblischen Auslegungen angewendet wird.²² Neuerdings behandelte Kuroпка in ihrer Arbeit

18 Nach der Auffassung Franks hatte Melanchthon von Anfang seiner Wittenberger Zeit an den Gedanken, dass die Philosophie selbst von theologischer Seite aus begrenzt wird. (Frank 1995, S. 60) Die Äußerung Scheibles, die den Gedanken Franks zusammenfasst, ist einprägsam, „Melanchthon trieb als Theologe Philosophie, nicht etwa als Philosoph Theologie.“ (Scheible 1998, S. 81)

19 Vgl. Scheible, TRE 22, S. 389.

20 Frank 1995, S. 51. Frank zeichnet den Gedanken als die These vom Bruch zwischen Reformation und Humanismus, der „zur einer falschen Gewichtung des Philosophieverständnisses Melanchthons“ führt. (Frank 1995, S. 64)

21 Wengert und Graham 1997, „Philip Melanchthon (1497–1560) and the Commentary“.

22 Vgl. Schneider 1997, „The Hermeneutics of Commentary“; Hoffmann 1997, „Rhetoric and Dialectic in Erasmus’s and Melanchthon’s Interpretation of John’s Gospel“.

den Kolosserbriefkommentar (1527) und den Psalmenkommentar (1529) mit dem geschichtlichen Hintergrund.²³ Scheible legte eine Forschung über den Kommentar zu Daniel vor.²⁴ Besonders zeigt Wengert ein großes Interesse an den biblischen Auslegungen Melanchthons.²⁵ Sonst gibt es keine weiteren Forschungen, die unmittelbar die biblischen Auslegungen Melanchthon behandeln.

In der vorliegenden Arbeit wird die späte Theologie Melanchthons Ende der 1540er Jahre und Anfang der 1550er Jahre in seinem PK betrachtet. So versucht die Arbeit sowohl in zeitlicher wie auch thematischer und methodischer Hinsicht eine Lücke in der Melanchthonforschung auszufüllen.

Die Zeitsituation und der Hintergrund während der Verfassung des PKs sollen in der vorliegenden Arbeit thematisiert werden. Der PK Melanchthons wurde nämlich in einer unruhigen, schwierigen Zeit der evangelischen Kirche verfasst und dies wird auch in der theologischen Einstellung Melanchthons deutlich. Die Arbeit zielt somit darauf ab, die Theologie Melanchthons in seiner reifen Zeit in seinem geliebten PK zu betrachten.

Nach dem einleitenden Kapitel behandelt das zweite Kapitel den geschichtlichen Hintergrund und die Textüberlieferung des PKs Melanchthons. Es enthält das grundlegende Material der Arbeit. Das dritte Kapitel befasst sich mit der Auslegungsmethode Melanchthons zu den Psalmen mit den exegetischen und theologischen Anlässen.

Auf diesen Grundlagen wird im vierten Kapitel die Theologie Melanchthons in seinem PK unter sechs Themen betrachtet. Unter den Aspekten: Gott, die Wirkung Gottes, die Erlösung der Menschen, das Leben der Mitglieder der Kirche, die Anrufung in der Kirche und die Erhörung Gottes wird die Theologie Melanchthons mit seinem PK systematisch geordnet.

Im letzten Kapitel werden die PKe von Luther, Bugenhagen, Calvin und Cajetan aufgrund der bestehenden Forschungen unter den exegetischen und theologischen Themen herangezogen und mit dem PK Melanchthon verglichen, um die Strömungen der PKe im 16. Jh. und ihre Gemeinsamkeiten zu betrachten. Abschließend werden die *Loci* Melanchthons mit seinem PK verglichen, um durch die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten die Absicht des PKs zu verdeutlichen.

23 Kuropka 2002.

24 Scheible 2007, „Melanchthons Verständnis des Danielbuchs“.

25 Wengert 1987, „Philipp Melanchthon’s *Annotationes in Johannem* in Relation to its Predecessors and Contemporaries“; Wengert 2012, „The Biblical Commentaries of Philip Melanchthon“.

2. Geschichtliche Hintergrund und Überlieferung des PKs

2.1 Geschichtlicher Hintergrund

Die genaue Kenntnis des geschichtlichen Hintergrunds ist von grundlegender Bedeutung für das Verständnis des PKs. In der Reformationszeit waren Kirche und Politik eng miteinander verbunden, und die Zeit der Verfassung des PKs war für beide Seiten sehr dynamisch.

Die zehn Jahre zwischen 1546 bis 1555 waren eine dynamische und wichtige Zeit für die evangelische Kirche in Deutschland. Zunächst hatte sie ihre angesehenste Führungsgestalt Luther am 18. Februar 1546 verloren.

Kurz darauf beschloss der altgläubige Kaiser Karl V. (1500–1558), das religiöse Problem im Deutschen Reich militärisch zu lösen, und erklärte am 20. Juli 1546 dem Schmalkaldischen Bund den Krieg. Anfangs waren die Hauptgestalten des Kriegs der Kaiser und der Kurfürst von Sachsen, Johann Friedrich I., der Großmütige (1503–1554). Als sie aber an der Donau gegeneinander kämpften, griff für den Kaiser der Herzog Moritz von Sachsen (1521–1553) – obwohl er den evangelischen Glauben hatte in den Krieg ein, weil der Kaiser ihm die Kurwürde und Gebietsvergrößerungen versprochen hatte. Darauf besiegte der Kaiser am 24. April 1547 den Kurfürsten von Sachsen in der Schlacht auf der Lochauer Heide bei Mühlberg an der Elbe. Nach der Niederlage war Friedrich gezwungen, auf die Kurwürde und große Teile seines Territoriums zu verzichten. Am 6. Juni 1547 wurde dann Wittenberg, das Zentrum der Reformation, an Moritz von Sachsen übergeben.¹ Die politische Macht der evangelischen Seite wurde dadurch stark eingeschränkt.

Der Krieg hatte Auswirkungen auf die Wittenberger Universität. Zum einen entstand das Problem der weiteren Existenz der Wittenberger Universität, da Moritz, der neue Herr Wittenbergs, bereits die Leipziger Universität besaß. Aber Moritz gewährte der Wittenberger Universität finanzielle Unterstützung und die

¹ Um den Prozess des Krieges kurz zu betrachten, siehe Kirchner und Haendler 1987, S. 89–93; Scheible 2016, S. 208–211.

Unabhängigkeit von päpstlicher Befehlsgewalt.² So hatte Moritz zwei Universitäten. Zu anderem betrieb Johann Friedrich I. von Sachsen, der aufgrund der Niederlage Kriegsgefangener war, „aus der Gefangenschaft die Gründung einer Hochschule in Jena, um den Verlust Wittenbergs auszugleichen.“³ Die neue Universität wollte Melanchthon als Professor einladen, aber er blieb an der Wittenberger Universität. Trotzdem half Melanchthon gerne bei der Gründung einer neuen Universität in Jena.

Nach dem Sieg im Schmalkaldischen Krieg berief Karl V. den Reichstag zu Augsburg ein, der vom 1. September 1547 bis 30. Juni 1548 stattfand. Der Kaiser wollte ein allgemeines Religionsgesetz erlassen, das für das ganze Reich gültig sein sollte und „den Protestanten einige Zugeständnisse machte, aber insgesamt blieb es bei der alten Lehre (Priesterehe; Laienkelch; Messopfer als Gedenk- und Dankopfer, nicht als Sühnopfer).“⁴ Aber die altgläubigen Reichsstände wehrten sich dagegen, das Gesetz für ihre Territorien durchzuführen, weshalb der Kaiser das Gesetz nur für die protestantischen Territorien erlassen konnte. Das Gesetz wurde das „Augsburger Interim“ genannt, weil es nur interimistisch bis zu einer endgültigen Entscheidung über den religiösen Streit durch ein Konzil gelten sollte. Durch das Interim erfuhr die evangelische Kirche eine große Gefahr. Besonders in Süddeutschland wurde „das Interim“ konsequent befolgt, und teilweise wurde sogar die volle katholische Ordnung wiederhergestellt. In Norddeutschland wurde die Annahme des Interims jedoch aufgeschoben, und in Magdeburg und Straßburg verweigerten sie „das Interim“. Melanchthon lehnte das Augsburger Interim ebenfalls ab.⁵

Obwohl Moritz von Sachsen beim Schmalkaldischen Krieg ein Bundesgenosse des Kaisers gewesen war, wollte er auf seine evangelische Konfession nicht verzichten. Er versuchte eine andere theologische Lösung im Umgang mit dem Interim mit seinen sächsischen Theologen zu finden, unter denen Melanchthon die Hauptrolle gespielt hatte. Ende 1548 wurde ein alternativer Kompromiss ausgearbeitet, das sogenannte Leipziger Interim, das jedoch nicht rechtskräftig verabschiedet wurde. Das Leipziger Interim war entgegen der ursprünglichen Absicht Anlass unter evangelischen Theologen für den Streit um die so genannten *Adiaphora*.

Inzwischen tagte wieder das Trienter Konzil (die zweite Session, 1551–1552), das aufgrund des Kriegs suspendiert worden war. Melanchthon legte für die Teilnahme von Kursachsen am Konzil 1551 ein Bekenntnis vor, die sogenannte *Confessio Saxonica*. Aber seine Bemühungen blieben erfolglos, weil der neue

2 Vgl. Scheible 2016, S. 222.

3 Scheible 2016, S. 218.

4 Jung 2010, S. 107–8.

5 Vgl. Melanchthon an Markgraf Johann von Brandenburg, Wittenberg, 31. Juli 1548. (Melanchthon deutsch, Bd. 2, S. 246–49; vgl. CR 7, 84–87 (Nr. 4308); MBW 5, 324 Nr. 5238)

Kurfürst, Moritz von Sachsen, das Interesse an einer theologischen Lösung verloren hatte und eine militärische anstrebte. So wurde das Trienter Konzil eine Versammlung nur aus den Altgläubigen, und in der Folge fasste das Konzil den die evangelischen Lehre verneinenden Beschluss.

Moritz war über diese Vorgänge unzufrieden. Außerdem hatte der Kaiser einige Versprechungen für Moritz noch nicht eingehalten. Denn sein Schwiegervater Philipp von Hessen war noch gefangen und die vom Kaiser als Lohn für die Teilnahme an dem Krieg versprochenen Gebiete wurden Moritz noch vorenthalten. Aus diesen Gründen wandte sich Moritz gegen den Kaiser. Er griff an und besiegte den Kaiser im Mai 1552 bei Innsbruck mit militärischer Macht. Anders als beim Schmalkaldischen Krieg unterstützten weder Bayern noch Österreich den Kaiser, weil der Kaiser versuchte, die Kaiserwürde seinem Sohn zu übergeben. Am 2. Aug. 1552 wurde der Passauer Frieden geschlossen. „Die Reformation war damit gerettet.“⁶ Anschließend wurde 1555 der Reichstag von Karl V. einberufen, und ein Religionsfrieden wurde geschaffen. Es ist der Augsburger Religionsfrieden. Die Augsburger Konfession wurde im ganzen Reich rechtlich anerkannt. Die Landesherren bekamen das Reformationsrecht und die Freiheit, sich für ein Bekenntnis zu entscheiden.

Die oben betrachtete politische Geschichte ist von grundlegender Bedeutung für den PK. Denn Melanchthon hielt seine Vorlesungen über die Psalmen direkt nach der Wiedereröffnung der Wittenberger Universität, 1547–48 und Anfang der 1550er Jahre. Die evangelische Kirche war in der Zeit der Verfassung des PKs in einer großen politischen und religiösen Gefahr. Dieser geschichtliche Hintergrund ist untrennbar mit dem PK verbunden.

2.2 Textüberlieferung

Der PK Melanchthons besteht aus drei Teilen. Der erste beinhaltet die Vorlesungen zu Ps 1–60, der zweite die Vorlesungen zu Ps 110–133. Der erste und der zweite Teil gehören eigentlich nicht zu einer gleichen Vorlesung, sondern beide Vorlesungen sind voneinander getrennt.⁷ Der dritte umfasst die weiteren Vorlesungen zu Ps 51, 31 und 34. Es ist nicht sicher bekannt, wie die Psalmenvorlesungen zusammengestellt wurden. Caspar Peucer (1525–1602), der Schwiegersohn Melanchthons, der die *Opera* Melanchthons herausgab,⁸ hatte keine

6 Jung 2010, S. 119.

7 Scheible vermutet, dass Melanchthon die Vorlesung zu Ps 61–109 halten könnte. (Scheible 1986, S. 144)

8 Melanchthon, Hg. von Peucer, „*Omnium operum reverendi viri Philippi Melanthonis*“ (Opera), Bde. 1–4, Wittenberg 1562–1564.

genaue Information zum Datum der Psalmenvorlesungen.⁹ Zunächst soll die Geschichte der Psalmenvorlesungen und die Zusammenstellung der Psalmenvorlesungen nach den äußeren und inneren Zeugnissen betrachtet werden.

Zuerst werden die inneren Zeugnisse zur Textüberlieferung betrachtet. Das strukturelle Element, das Melanchthon am Anfang der Psalmenvorlesung verwendet, ist das Vorwort. Das Vorwort enthält thematisch, was die Psalmen sind und wie die Psalmen ausgelegt werden sollen. Das Vorwort enthält vor allem methodische Äußerungen zu den Psalmen. Melanchthon beginnt eine neue Psalmenvorlesung immer mit einem solchen Vorwort.

Im ersten Teil des PKs zu Ps 1–60 hat das Vorwort einen eigenen griechischen Namen, ΠΡΟΑΕΓΟΜΕΝΑ.¹⁰ Im zweiten Teil des PKs zu Ps 110–133 hat das Vorwort keinen eigenen Titel, sondern im ersten Psalm (Ps 110) innen inkludiert. Auch die Auslegungen zu Ps 51, 31 und 34 im dritten Teil des PKs haben auch solches Vorwort im eigenen Psalm innen inkludiert. Somit ist das Vorwort ein bewusster methodischer Schritt Melanchthons und jeder Teil der Psalmenvorlesung ist an seinem Vorwort zu erkennen.

Außerdem unterscheidet sich der erste Teil des PKs von dem zweiten Teil in der Psalmenzählung. Der erste Teil (Ps 1–60) zählt die Psalmen nach der Abfolge im hebräischen Text, aber der zweite Teil (Ps 110–133) zählt die Psalmen nach der Abfolge in der Vg. Die Auslegungen zu Ps 114/115 und Ps 117/118 zeigen den Unterschied deutlich. Der Herausgeber, der die Psalmenvorlesungen zusammengestellt hat, wollte die Psalmenzählung vereinheitlichen. Aber Melanchthon legte die Ps 114/115 und Ps 117/118 nach der Zählung in der Vg aus.

Die Unterschiede in der Psalmenzählung zeigen sich auch in der Zitierung der Psalmen in jeder Auslegung. Im ersten Teil folgen die Zitate der Psalmen der Abfolge der Zählung des hebräischen Textes. Im zweiten Teil folgen die Zitate der Zählung der Vg. Dies bedeutet, dass der erste Teil des PKs und der zweite Teil des PKs einen anderen Grundtext haben. Melanchthon verwendet die einheitliche Zählung in je einer Psalmenvorlesung, aber er wählt den Grundtext der jeweiligen Psalmenvorlesung frei nach seinem Willen.

Nach den inneren Zeugnissen bilden der erste Teil und der zweite Teil des PKs keine einheitliche Vorlesung, sondern beide Teile sind zwei voneinander getrennte Vorlesungen.

Nun werden die äußeren Zeugnisse zur Textüberlieferung betrachtet. Für den ersten Teil des PKs existieren ein Manuskript (Ps 1–56) von Melanchthon selbst¹¹,

9 Peucer schreibt, dass der PK in 1555, 1553 und 1554 verfasst wurde. (Vgl. Opera 2, S. 548; CR 13, 1017.)

10 Der Titel „ΠΡΟΑΕΓΟΜΕΝΑ“ steht nicht im Manuskript Melanchthons. (Cod.Pal.Lat. 1829, S. 2r.)

11 Cod.Pal.Lat. 1829.

eine Abschrift (Ps 1–51)¹² und noch eine andere Abschrift (Ps 1–44).¹³ In der Hinsicht auf die Zeugnisse dieser Abschriften hat Melanchthon mit seiner Psalmenvorlesung wahrscheinlich am 24. oder 25. Oktober 1547 angefangen.¹⁴ So wurde die Psalmenvorlesung des ersten Teiles des PKs direkt nach der Wiedereröffnung der Wittenberger Universität Oktober 1547 bis ungefähr Anfang 1548 gehalten.

Danach wurde der erste Teil des PKs (Ps 1–60) 1550 von Matthias Flacius (1520–1575) in Frankfurt a.M. unter dem Titel „*Argvmenta Psalmorum Sexaginta Distributis ordine Versuum Sententijs*“ veröffentlicht.¹⁵ Flacius fügte den Index des PKs zwischen dem Vorwort und dem Inhalt der Auslegung hinzu.¹⁶ Eine weitere Hinzufügung von Flacius ist die Überschrift zwischen der Psalmenzählung und den Inhalten der Auslegung zu jedem Psalm. Diese Überschriften finden sich nicht in dem Manuskript Melanchthons.¹⁷

Der zweite Teil des PKs (Ps 110–133) beginnt mit dem berühmten messianischen Ps 110 und behandelt die Psalmen von Ps 110 bis die Stufenpsalmen. Eine Abschrift des Ps 110 trägt das Datum des 8. November 1550.¹⁸ Somit wurde die Vorlesung zum zweiten Teil des PKs im Wintersemester 1550 gehalten.

Als Datum der weiteren Psalmenvorlesung zu Ps 51 gibt Paul Krell (1531–1579) den 13. August 1552 als Datum und Torgau als Ort an. Damals war die Wittenberger Universität wegen der Pest nach Torgau verlegt worden.¹⁹ Peucer folgt der Meinung Krells.²⁰ Die Herausgeber von CR folgten auch der Auffassung von Peucer.²¹ Die weiteren Psalmenvorlesungen zu Ps 31 und 34 haben keine Datumsinformationen.

Um zu wissen, wie die drei Teile des PKs Melanchthons zusammengestellt wurden, ist vor allem die Veröffentlichung Krells zu beachten.²² Krell sammelte

12 Cod.Pal.Lat. 1830.

13 Ms. LXXXVII, Bl. 1–59 in der Ratsschulbibliothek Zwickau.

14 Scheible erklärt mit den Zeugnissen der Abschriften recht die Daten der Psalmenvorlesung. (Scheible 1986, S. 143–144.)

15 Melanchthon, hg. von Flacius, „*Argvmenta Psalmorum Sexaginta Distributis ordine Versuum Sententijs*“, Frankfurt a.M. 1550; VD 16 F 1273.

16 Eigentlich ist es sehr auffällig, dass Flacius 1550 den PK Melanchthons veröffentlichte, weil schon damals die Auseinandersetzung über die *Adiaphora* wegen des sogenannten Leipziger Interims zwischen Melanchthon und Flacius heftig war. Über die *adiaphorische* Auseinandersetzung zwischen Melanchthon und Flacius siehe Scheible 2016, S. 240–245.

17 Das Manuskript Melanchthons enthält die Überschrift in den Auslegungen zu Ps 12, 19, 20, 36, 39, 40, 41, 43, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55 und 56.

18 Melanchthon, „*Enarratio aliquot psalorum, in psalm CX*“, Wittenberg 08. 11. 1550, AFS/H A 25: 5 in Franckesche Stiftungen zu Halle.

19 Vgl. Scheible 2016, S. 342.; MBW 6525.

20 Opera 2, S. 697.

21 CR 13, 1224.

22 Krell spielte bei der Sammlung der Psalmenvorlesungen Melanchthons die wichtigste Rolle. Er begann mit seinem Studium 1548 in Wittenberg und nach seiner Aufnahme in das Kol-

erstmalig die drei Teile des PKs Melanchthons und veröffentlichte sie 1561 auf seine eigene Weise.²³ Er verfasste eine Widmung als Vorwort und dann folgten die Psalmenauslegungen Melanchthons. Vor jeder Psalmenauslegung gab er die lateinische Übersetzung des Psalms. Es ist auffällig, dass zu den Ps 61–109 und 134–150 allein die Übersetzungen der Psalmen vorliegen, weil er keine Auslegungen Melanchthons für diese Psalmen hatte. Dann fügte er die weiteren Psalmenauslegungen zu Ps 51, 31 und 34 hinzu. Wahrscheinlich nahm Krell die Auslegungen zu Ps 1–60 von den *Argvmenta Psalmorum Sexaginta* von Flacius an und sammelte andere Psalmenauslegungen, nämlich die zweiten und dritten Teile des PKs selbst.

Betrachtet man die Überschriften zwischen der Psalmenzählung und dem Inhalt der Auslegung der Psalmen, unterscheiden sich einige Überschriften von den Zitaten Melanchthons in der Auslegung. Dies führt Cornill darauf zurück, dass Melanchthon frei den Text frei gewählt hat.²⁴ Aber sein Urteil übersieht die Möglichkeit, dass die Überschriften von Melanchthon selbst nicht verfasst werden konnten. Denn – wie erwähnt – haben alle Psalmenauslegungen im Manuskript Melanchthons keine Überschriften.

Die Überschriften haben keine wesentliche inhaltliche Bedeutung in der Psalmenauslegung Melanchthons, sondern spielen eine Rolle als Signal des Anfangs der Psalmenauslegung. Denn Peucer nimmt *Psalmorium Davidis* Krells als den Grundtext seiner *Opera* und editiert den Text, indem er die Übersetzung Krells gegen den ersten Vers der Übersetzung tauscht, der als Überschrift angemerkt wird. So legte Peucer sie als *Opera* Melanchthons 1562–1564 vor. Und die Herausgeber von CR übernehmen das Vorgehen Peucers.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Melanchthon hielt seine Psalmenvorlesung zu Ps 1–60 von Oktober 1547 bis Anfang 1548. Die Zeugnisse für diese Vorlesung bestehen aus den Manuskripten Melanchthons selbst und den damaligen Abschriften. Flacius veröffentlichte diese Psalmenvorlesung 1550 mit einem eigenen Index. Dann begann Melanchthon eine weitere Psalmenvorlesung zu Ps 110–133 am 8. November 1550. Krell sammelte die erste Psalmenvorlesung zu Ps 1–60 aus den Jahren 1547–1548 aufgrund der Veröffentlichung von Flacius, die zweite Psalmenvorlesung zu Ps 110–133 aus dem Jahr 1550 und die weiteren

legium der philosophischen Fakultät (1555) studierte er die Theologie, vor allem bei Melanchthon und Bugenhagen. 1556 wurde er zum Prediger an der Wittenberger Schlosskirche berufen. 1559 wurde er zum Doktor der Theologie promoviert. 1560 wurde ihm eine theologische Professur übertragen. Krell sorgte für die Verbreitung der Theologie Melanchthons und vertrat in den Auseinandersetzungen der Wittenberger Theologen mit Gnesioluthernern die Position des Wittenberger Philippismus. (Vgl. Hasse 1997)

23 Melanchthon, hg. von Krell, „*Psalterium Davidis integrum, in quo psalmi octoginta tres illustrati sunt argumentis & enarratione viri Reverendi & clarissimi D. Philippi Melanthonis*“, Wittenberg 1561; VD 16 B 3208.

24 Cornill 1897, S. 8.

Psalmenvorlesungen zu Ps 51, 31 und 34 von sich selbst. Dann veröffentlichte er die Sammlung der Psalmenvorlesungen Melanchthons 1561 mit der lateinischen Übersetzung der Psalmen nach der Abfolge der Psalmen. Peucer gab den PK Melanchthon 1562 aufgrund der Veröffentlichung Krells mit der Verkürzung der lateinischen Übersetzung als *Opera* Melanchthons heraus. Die Herausgeber von CR übernahmen die *Opera* von Peucer.

3. Methode und Charakter der Exegese des PKs

Der Titel des PKs ist „Argumente und Gliederung“ (*argumente ac dispositio*).¹ Dieser Titel verweist auf den Zweck und die Struktur des PKs. Melanchthon will im PK nicht jeden Vers ausführlich auslegen, sondern wichtige Argumente und die Gliederung jedes Psalms kurz darstellen. Damit ist impliziert, dass die Psalmen für eine solche Auslegung als geeignet erfasst werden. Aus diesem Grund wendet Melanchthon die humanistische Methode für die Auslegung der Psalmen an, wie für antike Literaturen. Aber Melanchthon behandelt die Psalmen nicht wie antike Literaturen, weil die Psalmen das Wort Gottes sind, das die menschliche Vernunft nicht ganz verstehen kann. Deshalb ist auch die theologische Methode für die Auslegung der Psalmen von Bedeutung. Zuerst wird der PK aufgrund der humanistischen Methode, anschließend hinsichtlich der theologischen Grundlagen betrachtet. Dann wird in der Zusammenschau die Besonderheit des PKs deutlich werden.

3.1 Humanistische Methode

Melanchthon legt die Psalmen nach den Prinzipien der humanistischen Methoden aus, weil er glaubt, dass der Sinn der Psalmen durch diese Methoden wahrhaft verstanden werden kann. Er versucht, die Psalmen in die geeigneten rhetorischen Arten einzuordnen, um die Inhalte der Psalmen besser zu verstehen und auf die Kirche anzuwenden. Er ist davon überzeugt, dass diese Methode hilfreich ist, um die Lehre der Kirche in den Psalmen zu erkennen und zu entscheiden.²

1 Es ist umstritten, ob der Titel („*Argumente ac Dispositio*“) von Melanchthon selbst genannt wird. Allerdings ist es sicher, dass Melanchthon die Struktur für die Auslegung der Psalmen gemeint hat. (Vgl. PK Prol, CR 13, 1018. „*Haec distinctio in genere multum lucis adfert Psalmis, ut prudens lector facile intelliget.*“)

2 Vgl. PK Ps 110, CR 13, 1151. „*Saepe dictum est, discernenda esse genera Psalmorum, ut in quolibet magis intelligi possit quid ibi agatur, et singuli ad usum recte accommodari possint, et*